Chemiewehr geht uns alle an

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **39 (1992)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-368151

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Schutze eines sogenannten Hydroschildes rücken Chemiewehr-Spezialisten zur Unfallstelle vor.

Wehr- und Schutzdienste rücken näher zusammen

Chemiewehr geht uns alle an

rei. Unter den Bezeichnungen «Armee 95», «Zivilschutz 95» und «Feuerwehren 95» werden zurzeit Konzepte ausgearbeitet, die zu einer Optimierung der Leistungen dieser drei Partner im Bereich der Katastrophen- und Nothilfe führen sollen. Anlässlich der nationalen Chemiewehr-Fachtagung in Bern mit rund 500 Beteiligten wurde auch der Problemkreis «Aufgabenverteilung Feuerwehr/Zivilschutz/Armee» angesprochen. «Chemiewehr geht uns alle an», war das Leitmotiv.

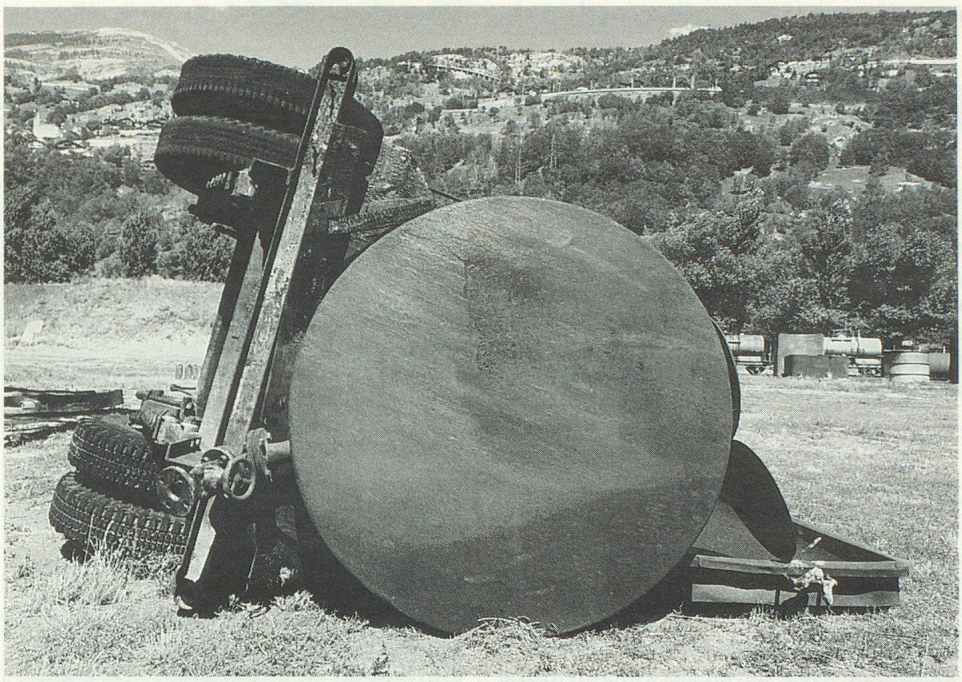
Die stetig wachsende Bedrohung auf Strassen und Schienenwegen durch Chemieereignisse und Unfälle mit flüssigen Brenn- und Treibstoffen hätten dazu geführt, dass sich der Schweizerische Feuerwehrverband (SFV) seit rund zwanzig Jahren mit dem erweiterten Bedrohungsbild der Feuerwehren befasse, erklärte Willy Gabl, Zentralpräsident des SFV. Um die Einsatzkräfte, bei der Schadensbekämpfung zweckmässig und ohne Risiko einsetzen zu können, müsse die Ausbildung im Massstab 1:1 betrieben werden. Dazu sei die Realisierung einer Ausbildungsstätte notwendig. Entsprechende Pläne würden derzeit geprüft.

Jean-Paul Favre, Präsident des Vereins von Brandschutz- und Sicherheitsfachleuten (VBSF), stellte klar, wie neuen Gefahren für Mensch und Umwelt im Bereich der Chemieunfälle durch dauernde Modernisierung zielstrebig zu begegnen ist. Wenige, dafür gut ausgerüstete und ausgebildete Chemiewehren könnten wertvoller sein als eine Vielzahl von mittelmässigen Chemiewehren.

Zum Problemkreis der Aufgabenverteilung Feuerwehr/Zivilschutz/Armee erklärte Favre, das künftige Zusammenspiel dieser drei Institutionen in Friedenszeiten, bei einer Teilmobilmachung und im Falle einer allgemeinen Mobilmachung bedürfe einer Klärung. Alle drei Institutionen seien deshalb am Ausarbeiten ihrer Leitbilder 1995, da die bisherigen Lösungen nicht mehr zu befriedigen vermögen. Das Erstellen von Chemiewehr-Einsatzplänen bereite zusätzlich deshalb Schwierigkeiten, weil die notwendigen, im Aufbau befindlichen «Chemie-Datenbanken» zur dauernden Erfassung von Lagerung und Transport gefährlicher Stoffe noch nicht in ihrer abschliessenden Form vorliegen.

Zivilschutz im Rettungsdienst

Dass auch die Feuerwehren ab Mitte dieses Jahrzehnts gemäss neuen Konzepten eingesetzt werden, erläuterte Oberst Urs Hänni, Kommandant der Berufsfeuerwehr Bern. Bis jetzt lag die Verantwortung für die Brandbekämpfung in Zeiten erhöhter Gefahr beim Zivilschutz. Obwohl noch nichts endgültig entschieden sei, ergebe sich aus dem Armeereformkonzept 95 folgende Neuerung, sagte Hänni: «In Zukunft kämpfen die Leute der Feuerwehr als Spezialisten an der Front. Sie werden unterstützt durch den Zivilschutz, in erster Linie durch dessen Rettungsdienst. Der Zivilschutz kann als Verstärkung vereinzelt auch für die Brandbekämpfung herangezogen wer-



An Übungsobjekten wie diesem umgestürzten Tankwagen lernen die Chemiewehr-Spezialisten der Feuerwehren und Wehrdienste die richtige Einsatz- und Verhaltensweise.

den, und sicher wird er bei grösseren Naturkatastrophen massiv mitwirken.»

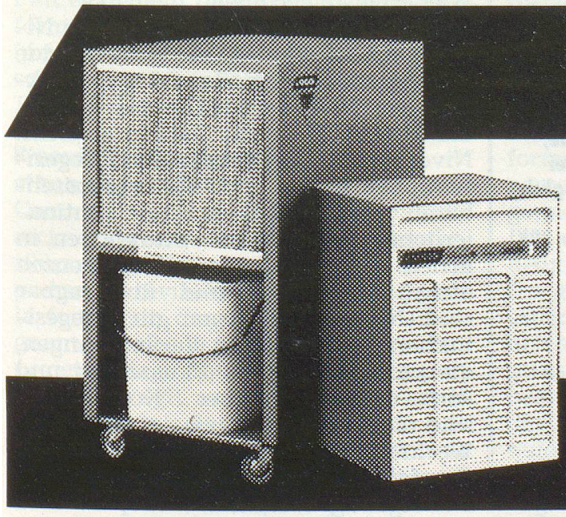
Optimierung der Leistungen

Über Aspekte der Leistungsoptimierung in den drei Bereichen Armee, Zivilschutz und Feuerwehr, im Hinblick auf Reformen für das Jahr 1995, informierte Beat Weibel vom Bundesamt für Zivilschutz einleitend so: «Die stärkere Gewichtung der Katastrophen- und Nothilfe beruht auf der aktualisierten Beurteilung der Gefährdung, auf dem neuen Auftrag des Zivilschutzes und auf der Tatsache, dass in Zukunft personelle sowie materielle und damit finanzielle Mehrspurigkeiten nicht mehr zu verkraften und zu vertreten sind.» Für die künftige Zusammenarbeit gelte darum der Reformgrundsatz: «So normal wie möglich, so ausserordentlich wie nötig.» Man sei bestrebt, eingespielte und bewährte Organisationsformen und Strukturen auch in Kriegszeiten aufrecht zu erhalten. Wörtlich versprach Weibel: «Der Zivilschutz ist bereit, alle schutzdienstpflichtigen Feuerwehrmänner zugunsten der Feuerwehren freizustellen, also rund 60 000.»

Zur Freistellung von Armeeangehörigen für die Feuerwehr informierte Brigadier Peter Bieder, Chef des Bundesamtes für Luftschutztruppen, dass nach neuestem Stand etwa 10 000 bis 15 000 Armeeangehörige zur Verfügung gestellt werden könnten. Aus Bestandesgründen – ausgehend von einem Wehrdienstalter von 42 Jahren – sei es nicht möglich, die anfangs geforderten 40 000 Angehörigen der Armee freizustellen.

Aus den Pionier- und Brandschutzformationen des Zivilschutzes werden gemäss Reformkonzept 95 neu Rettungsformationen für die Katastrophen- und Nothilfe mit Ergänzungsfunktionen für die Feuerwehren. Eine den Normen des Schweizerischen Feuerwehrverbandes entsprechende persönliche Ausrüstung wird daher abgegeben. ▲

Der fachgemässen Dekontamination (Entgiftung) nach einem Chemieunfall kommt im Rahmen der Sicherheitsanstrengungen ebenfalls grosse Bedeutung zu.



Zur Verhinderung von teuren Feuchteschäden:

Luftentfeuchter

das bewährte Geräteprogramm für den universellen Einsatz in Kellern, Lagern, Wohnräumen, Zivilschutzanlagen usw.
Vollautomatischer Betrieb, sparsamer Stromverbrauch.

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen bei:

Krüger + Co.
9113 Degersheim SG, 071/54 54 74
Niederlassungen: Zizers GR, Samedan GR, Dielsdorf ZH, Küssnacht SZ, Grellingen b. Basel, Münsingen BE, Forel VD, Gordola TI

KRÜGER